

EIN WOCHENENDE VOLL BESONDERER BEGEGNUNGEN

Für einmal lag das Reiseziel des alljährlichen Jugendweekends nicht irgendwo auf dem Land, sondern mitten in der pulsierenden Grossstadt. Drei abwechslungsreiche Tage und viele spannende Begegnungen warteten auf die Jugendlichen und das Betreuerteam.

Von Brigitte Pally

Aufregung, Skepsis, Wiedersehensfreude – eine grosse Bandbreite von Gefühlen lag fast greifbar in der Luft, als am Freitagnachmittag 13 Jugendliche mit und ohne Hirnverletzung und ebenso viele Betreuerinnen und Betreuer Anfang November im BreiteHotel in Basel eintrafen.

Für mich als hiki-Familienhelferin war mein Einsatz als Betreuerin am JuWe ebenfalls Neuland. Entsprechend neugierig und gespannt reiste ich nach Basel. Das Betreuerteam setzte sich aus freiwilligen Helfern mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen zusammen. Nebst einigen Pflegefachleuten und Sozialpädagogen gab es zum Beispiel auch eine Polizistin und einen Musiklehrer. Obwohl wir uns am Anfang alle noch fremd waren, hatten wir ein gemeinsames Ziel: mit den Jugendlichen ein entspanntes, fröhliches und auf die Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmenden ausgerichtetes Wochenende zu verbringen.

Neuen Menschen und Situationen begegnen

«Wer ist wer?», «Wer gehört zu wem?» – sehr schnell wurde mir bewusst, wie anstrengend es wohl für die jungen Menschen sein musste, sich zu orientieren, wenn sogar für mich die ersten Stunden eine echte Herausforderung waren. Beruhigend wirkte, dass jeder Teilnehmende «seine» persönliche Betreuung zugeteilt bekam und zusammen mit den begleitenden Eltern ein Zimmer beziehen konnte. Da folgte für einige, die zum ersten Mal dabei waren, die nächste Überraschung bzw. Herausforderung: Sie mussten ihr Zimmer mit einem anderen, meist unbekanntem Jugendlichen teilen.

Genau so erging es Florian und Michel, zwei Jugendlichen, die zumindest auf den ersten Blick nicht unterschiedlicher sein könnten. Michel – sozusagen ein «alter Hase», der schon etliche Male teilgenommen hat – sitzt in einem Elektro-Rollstuhl, mit dem er sich blitzschnell fortbewegt. Er ist ein aufgeschlossener, unternehmungslustiger junger Mann. Florian hingegen war zum ersten Mal an einem JuWe und entsprechend zurückhaltend. Aufgrund seiner Einschränkung mag er neue, fremde oder unvorhersehbare Situationen überhaupt nicht. Mit Spannung beobachtete ich, was sich zwischen den beiden abspielte. Michel war am ersten Gruppenabend ganz ausgelassen. Florian, der am Anfang nur staunte, liess sich zunehmend mitziehen. Die erste Nacht wurde dann auch etwas kurz. Am zweiten Tag begann Florian, sich nach und nach aktiv zu beteiligen. Und am dritten Tag verabschiedete er sich stolz und strahlend von Michel und all den tollen Menschen, die er kennengelernt hatte.

Tierische Begegnung

Eine ganz spezielle Begegnung hatten wir bei unserem Besuch im Basler Zolli. Auf unserem Rundgang begleitete uns die Theaterpädagogin Michelle Stropoli, die auch für insieme Basel Führungen macht. Bei fünf von ihr ausgewählten Tieren machten wir halt, und sie erzählte uns eine zum Tier passende Geschichte. Als wir am Gehege der Löwen ankamen, herrschte unter den drei Löwendamen und dem Löwenmännchen gerade ein grosses Gerangel, das weder zu übersehen noch zu überhören war. Der Löwe brüllte so inbrünstig, dass die Luft zu vibrieren schien. Trotz dem Lärm erzählte uns die Führerin eine Geschichte, und anschliessend sangen wir ein lustiges Löwen-Lied. Und siehe da: Die Tiere wurden ruhig! Das imposante Löwenmännchen kam bis an den Rand des Felsens, stand dort still wie ein Denkmal und lauschte ganz offensichtlich unserem Singen. Die Löwendamen hatten sich hingelegt, wandten uns ihre Köpfe zu und bewegten sich nicht mehr. Eine sehr eindrückliche Begegnung!

Begegnungen

«Mit Spannung beobachtete ich, wie sich die neuen Bekanntschaften entwickelten.»



Florian und Michel machen zusammen mit ihren Betreuern Basel unsicher.

Begegnungen durch alle Altersstufen

So ein Jugendwochenende braucht vorgängig eine gute Organisation. Gloria König war als Hauptleiterin wiederum dafür verantwortlich. Da sie ihren Sohn Yaron noch stillte, durfte er ebenfalls mit ans JuWe. Das war für seine Mama zeitweise recht anstrengend, für die Jugendlichen und die Betreuenden jedoch eine grosse Freude. So ein süßes kleines Kerlchen weckt viele Emotionen. Unvergesslich bleibt mir der Gesichtsausdruck einer Teilnehmerin, wenn sie den kleinen Yaron auf ihren Schoss nehmen durfte. Wusste sie sich sonst mit Klemmen und Beissen unmissverständlich gegen unliebsame Berührungen zu wehren, verwandelte sie sich in diesen Momenten innert Sekunden in eine fürsorgliche, überglückliche junge Frau.

Während des Jugendweekends fand die Basler Herbstmesse statt – ein Highlight, nicht nur für Basler! Unzählige Marktstände luden zum Flanieren und Kaufen ein, etliche Bahnen lockten zu mehr oder weniger rasanten Abenteuern. So fanden wir Betreuer uns am programmfreien Sonntag mit unseren Schützlingen mehrheitlich an der Herbstmesse wieder. Es wurde gestaunt, ausprobiert und auch geschlemmt, egal ob gesund oder nicht und ob die eigenen Eltern es für gut befunden hätten oder nicht. Die Jugendlichen genossen den Trubel in vollen Zügen, und wir älteren Betreuerinnen und Betreuer freuten uns über ihr herzerwärmendes Strahlen.